

Grußwort zum Jubiläum
25 Jahre Psychosoziale Beratungsstelle
10 Jahre Zentrum für Seelische Gesundheit mit Begegnungsstätte Café 13

Sehe geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde, liebe Gäste,

Im Namen des Kirchenkreises Jena grüße ich Sie herzlich.

Ich freue mich sehr, heute diesen Tag mit Ihnen feiern zu dürfen.

Als vor 25 Jahre die Psychosoziale Beratungsstelle ihren Dienst aufnahm, war das in einer bewegten Zeit. Eine Zeit des Aufbruchs. Die alten Strukturen erwiesen sich als nicht mehr tauglich, vieles musste neu gedacht und auf neue Weise getan werden: Die Übernahme von Verantwortung, die bis dahin allein bei staatlichen Stellen lag, die Schaffung von neuen Trägermodellen, die Präsentation in der Öffentlichkeit und gegenüber anderen Anbietern.

Manche von Ihnen können sich noch daran erinnern: Chancen, ungewohnte Wege, innere und äußere Umstellungsprozesse. Heute sehen wir im Rückblick, welche enormen Leistungen damit verbunden waren, wie viel persönlicher Einsatz von Menschen, wie groß die Lernbereitschaft sein musste, um unter den neuen gesellschaftlichen und sozialen Bedingungen bestehen zu können, wie offen und flexibel man sein musste, um innovativ und im Schnelldurchlauf auf die Höhe der Zeit zu kommen.

Und zugleich galt am Anfang und blieb als bleibende Anfragen: Was ist bewahrendwert? Welche Erfahrungen und Kompetenzen dürfen nicht verloren gehen? Wie können wir Seelsorgekompetenz, Einfühlungsvermögen, Nächstenliebe, Einsatz für Menschenwürde vereinbaren mit der umfassenden Kommerzialisierung des Sozialwesens, mit Haushaltszwängen und Spardruck.

Gerade die Zeit des Umbruchs vor 25 Jahren bedeutete für viele Menschen in Ostdeutschland ein Umstieg auf ein anderes Lebenskonzept, erschien damit als existentielle Bedrohung. Viele schafften es nicht, manche blieben stehen auf offener Strecke - mit Folgen für Seele und Leib.

Auch von hier aus öffnete sich über zweieinhalb Jahrzehnte ein wichtiger Auftrag zur Begleitung und Hilfe, wofür wir heute sehr dankbar sind.

Die Anfänge im Niemöllerhaus. Wir erinnern dankbar Namen wie die Pfarrer Friedrich Schneider, Maria Krieg, Ulrich Placke, die initiierten und begleiteten, Menschen, die ihre Freude an diesem Dienst und ihr Herzblut mit der Beratungsstelle verbanden. Wir sind dankbar für den persönlichen Einsatz von Menschen wie der Gründungsleiterin Barbara Friedel, für Ulrike Senge und viele andere.

Ob wir es heute auch noch hinkriegen, wieder einen Pfarrer, eine Pfarrerin in unserem Kirchenkreis als "Diakoniefarrer" und Ansprechpartner für die diakonischen Einrichtungen in Jena zu gewinnen?

Höhen und Tiefen, Kommen und Gehen. Umzüge und Umstrukturierungen. Und alles in einem Umfeld mit für uns als Kirche und Diakonie besonderen

Rahmenbedingungen:

Den Kirchenkreis Jena und Sie als diakonische Beratungsstelle verbindet, dass wir in einer Gesellschaft leben und Menschen begegnen, für die weit überwiegend Kirche und Glaube ganz fern sind. Neben anderen Anbietern für Lebensorientierung und Lebenshilfe sind wir herausgefordert, erkennbar zu sein für die Hoffnung, die uns trägt.

Ich freue mich sehr, dass es auch in ihrer Einrichtung ein geistliches Leben gibt mit kleinen Wochenandachten, einem monatlichen Besinnungsangebot u.ä.

Gemeinsam suchen wir als Diakonie und Kirche nach einer Sprache, die anknüpft an die Fragen der Menschen, die verständlich und solidarisch mit ihnen ist.

Als Diakonie und Kirche sind wir gefordert zu verdeutlichen, dass unser christliches Alleinstellungsmerkmal, der "Glaube, der in der Liebe tätig ist" (Gal. 5,6), einen essentiellen Beitrag zum Wohl der Menschen und dieser Stadt leistet.

Wir danken der Stadt Jena und den anderen treuen Fördermittelgebern, dass sie immer zur psychosozialen Beratungsstelle bzw. zum Zentrum für seelische

Gesundheit gestanden haben und es bis heute tut und erhoffen das auch für die Zukunft.

Ich weiß, dass neben den hauptamtliche Tätigen auch über 25 Ehrenamtliche im Umfeld des Café 13 mit dafür sorgen, dass Menschen als geschätzte und gewürdigte Person wahrgenommen, begleitet, gestärkt, in ihrem Lebensmut und ihrer Kreativität gefördert werden.

Seelisch und leiblich wird erfahrbar, was der Prophet Jesaja erlebt und für alle Zeit festgehalten hat. Wir hören es im biblischen Wochenspruch für diesen Tag: "Das geknickte Rohr wird Gott nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen." (Jes. 42,3) Jesus Christus lebte das vor und verspricht uns auch heute: "Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." (2. Kor. 12,9) Dieses Wort gilt denen, die sich für andere einsetzen. Es gilt auch, wenn die Aufgaben in dieser Welt manchmal übermächtig erschienen. Es gilt auch den Schwachen, in denen uns Christus begegnet. "Was ihr diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan!" (Matth. 25,40)

Das wünsche ich Ihnen heute: Unverzagtheit und ein Herz, das sich dem Nächsten zuneigt, barmherzig ist, mitfühlt, ein Herz, dass Vertrauen in Gott, in die Menschen und Vertrauen in die Zukunft setzt. Wir sind nicht allein unterwegs. Wir bekommen immer wieder Kraft und die Hoffnung und den Mut über das hinaus, was ist, was wir jetzt sehen und berechnen können.

Heute schauen zurück und staunen. Gott hat es gut gemacht bis heute. Möge er Ihr Haus, Ihren Dienst und Sie persönlich auch in Zukunft unter seinem Segen leiten und behüten.

Ihnen, uns allen heute einen frohen und dankbaren Tag!